

(Zeichen 3.539)

Briefe an Eugen (LVXVIII) Deutsche Fundstücke

Hallo Eugen, unsere Nachkriegsfilmgeschichte gibt es gleich zwei mal. Die Ost- und die Westversion sind durchaus unterschiedlich. Aber es gibt auch Auslassungen, die in beiden Versionen nicht vorkommen. Dazu gehört die Verhaftung von Ernst Wilhelm Borchert. Borchert ist der Hauptdarsteller in dem Film »Die Mörder sind unter uns. Am Dienstag, dem 15. Oktober 1946 fand im Admiralspalast die Premiere des ersten deutschen Nachkriegsfilmes statt. Nach der Premiere des Filmes wurde der Hauptdarsteller Ernst Wilhelm Borchert im Admiralspalast in Ostberlin verhaftet. Und zwar von amerikanischer Militärpolizei im russischen Sektor von Berlin. Was ungewöhnlich war.

Wegen Fragebogenfälschung. Peter van Eyck, damals Offizier der amerikanischen Armee, hatte diese Festnahme angeordnet. Der Schauspieler Ernst Wilhelm Borchert war *„am 1. März 1933 in die NSDAP und fünf ihrer ‚Gliederungen‘ eingetreten, mehr war wohl nicht möglich“, und hatte dies in dem Fragebogen nicht angegeben.“*

(...)

„Nein, er war nicht in der SA, nein nicht in der NSDAP, nein, nein, auch nicht im NSKK oder NSFK und gewiß nicht in der Reiter-SA. »Erkläre ich hiermit an Eidesstatt, alle Angaben nach bestem Wissen . . . « Leider lebte der arme Kerl im amerikanischen Sektor, und das Material, das die Amerikaner über ihn zusammengetragen hatten, war so überwältigend, daß die Russen ihre Bundesgenossen nur noch anflehen konnten, mit Borcherts Verhaftung zu warten, bis er sich auf der Bühne verbeugt hatte. Dreimal erlaubten die großzügigen Amerikaner dem Hauptdarsteller, vor den Vorhang zu treten, dann schnappten die Handschellen zu.“

Und weil Wolfgang Staudte immer unser gesamtdeutscher Vorzeigekünstler war, kommt diese Episode in keiner weder Ost noch West Filmgeschichte vor.

Auch die Legende von der Ablehnung des Stoffes, von „Die Mörder sind unter uns“, die Wolfgang Staudte selbst immer gern wiederholt hat, ist eben nur eine Legende. Das Gegenteil ist der Fall. Wolfgang Staudte hatte den amerikanischen Offizier Peter van Eyck besucht.

„Staudte war mit seinem Manuskript tatsächlich zuerst zu den Amerikanern gegangen, und der Filmoffizier van Eyck hatte ihn nicht »kaltlächend abgelehnt«, er hatte ihm sogar »begeistert zugestimmt«, wie er mir glaubwürdig versicherte.

(...)

Peter van Eyck war über das Manuskript von Staudte begeistert und versprach, dieses „sofort seinem in München weilenden Vorgesetzten Erich Pommer vorzulegen“.

(. . .)

„Beim Hinausbegleiten“, so van Eyck, „habe ich Staudte dann in meinem Vorzimmer den Fragebogen der amerikanischen Militärregierung in die Hand gedrückt. Staudte scherzte noch: „Muss das sein?“ Und ich sagte lachend: „Leider, es muss!“ Dann ging er und ward nicht mehr gesehen.

(...)

Ihm muss noch am selben Tag bei der Lektüre des Fragebogens klar geworden sein, dass er ihn nie und nimmer wahrheitsgemäß ausfüllen und mir zurückgeben konnte.“

(Die Hinweise finden sich in dem Buch auf Seite 222-223 von Will Tremper: Meine wilden Jahre, erschienen 1993 im Ullstein Verlag Berlin/Frankfurt.

In diesem Sinne hatte Wolfgang Staudte Glück. Er war im russischen Sektor von Berlin gemeldet. Die Russen hatten keinen solchen Fragebogen.

Anmerkung: Der Fragebogen der Amis enthielt 131 Fragen. Zur Auswertung hatten die Amis in Paris eine Hollerith-Maschine aufgestellt, die mit Lochkarten gefüttert werden musste.

Allein die NSDAP hatte im April 1945 acht Millionen Mitglieder. Mit den damaligen Rechenkapazitäten ein aussichtsloses Unterfangen. Bei gleichbleibender Rechenkapazität hätte die Verarbeitung der Fragebögen 30 Jahre gedauert, wäre also erst 1976 beendet worden.

Hallo Eugen,

die genannten Zeitzeugen sind alle tot:

Peter van Eyck starb am 15. Juli 1969, Wolfgang Staudte starb am 19. Januar 1984, Will Tremper starb am 14. Dezember 1998, Manfred Barthel starb am 18. Oktober 2007. und nun kommst wieder Du, J.

Hallo Eugen, Du willst wissen aus welchen Büchern ich das abgeschrieben habe? Also:

Manfred Barthel, So war es wirklich, Der deutsche Nachkriegsfilm, Herbig Verlag 1986.

Will Tremper, Meine wilden Jahre, Ullstein Verlag Berlin / Frankfurt 1993.